

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 43 (1950)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Gefährliches Kinderspiel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Maria und Josef hören andächtig dem Lobgesang der Könige und Hirten zu.

Gerade wegen der einfachen, schlichten Darstellungsweise liegt ein ganz eigentümlicher Zauber über diesem Spiel, eine Weihe besonderer Art, wie sie selten in den Theatern der Städte zu finden ist.

Photos C. Schildknecht.

Das Heft Nr. 124 des Schweiz. Jugendschriftenwerkes „Was spilet mer uf d'Fäschttaag?“, enthält eine Sammlung kleiner Weihnachtsspiele. Es ist beim Verlag S J W, Seefeldstr. 8, Zürich 22, für 50 Rp. zu beziehen.

GEFÄHRLICHES KINDERSPIEL.

Wollen wir, liebe Kinder, einmal gemeinschaftlich ein kleines Denkspiel durchführen? Es soll sich mit der obenstehenden Überschrift „Gefährliches Kinderspiel“ befassen und ist selbst ganz ungefährlich. Ihr müsst nur bei jedem der nachfolgenden Hinweise darüber nachdenken, inwiefern bei einem Spiel auch Gefahren auftreten können. Achtsamkeit und Vorbeugung der Gefahr sind von den Erwachsenen längst erworben und



„Wenn ich nur
wüsste, was da
drinnen ist!“

erlernt worden; ihr aber seid vielfach sorglos und unerfahren und wollt dennoch – das gebt ihr ja mit Freude zu – im Spiel zum grossen Teil die Erwachsenen nachahmen.

Fangen wir beim Nachahmen der Hausgeschäfte an, etwa beim Kochen! Überall Versuchungen! Streichhölzer sind gewiss nötig, und ihr lasst die Schachtel in der Nähe der Gasflamme liegen; oder der wie Traubenzucker aussehende Meta-Brennstoff lockt zum Naschen; oder mit Petrol wäre dem schüchtern flackernden Herdfeuer so leicht nachzuhelfen! Kocht, esst und trinkt ihr nach Belieben unbekannte Inhalte aus dieser Büchse und jener Flasche? Wollt ihr gar über der Flamme Bodenwiche oder Schuhcrème wärmen? Kippt ihr, um hineinzuschauen, den Topf mit siedendem Wasser? Dreht ihr unbedacht am falschen Gashahn? Passt auf, ihr jungen Köche, denkt bei jeder erwähnten Spielart gut nach! Denkt an die Wörter Vergiften, Verbrühen, Brennen, Explodieren!

Ihr bastelt wie die Grossen, ihr braucht Messer und Beil, Schere und Nadel. Schnitzt man über dem Knie, nimmt man



„Lass mich auch sehen, wie das funktioniert!“

Nadeln in den Mund? Greift man mit nassen Händen an elektrische Leitungen, schraubt man an elektrischen Steckdosen herum?

Vielleicht aber wollt ihr hinaus zu den Kameraden, rutscht übers Treppengeländer hinunter, läuft drunten beim Ball- oder Reifenspiel blindlings auf die Fahrbahn der Strasse. Und ist ein Garten oder Spielplatz da, werft ihr mit Steinen um die Wette oder benutzt die Schleuder, schnellt den Pfeil bolzgerade in die Luft oder backt einen Kiesel in den Schneeball. Ja? Oder nicht? Und warum nicht?

Gar draussen in Wald und Feld: Da entzündet man so gern und möglichst unter einem vertrockneten Busch ein Hirtenfeuer, wärmt Füsse und Hände recht nah daran und rennt wieder weg, ohne zu löschen. Oder der Kamerad bringt eine Pistole mit, und das Untersuchen der Waffe ist so interessant!



„Das Schifflin werde ich bestimmt im letzten Augenblick noch abfangen!“

Womöglich findet man Patronen, und das Sprengen eines Baumstrunks würde so herrlich laut tönen! Verwegener noch: beim Indianerspiel den verachteten Feind zu würgen, am Marterpfahl mit dem wohlgezielten Tomahawk zu bedrohen oder seinen Kopf am Bach recht lange unter Wasser zu zwingen.

Ja, die Spiele am Wasser! Nicht nur das Jagen um die Jauhegrube, auch das Schifflispiel an den Kanalschleusen der Fabriken, das mutwillige Hinausschlingern eines Spielkameraden in der Badeanstalt und das protzige Vordringen auf die äusserste und dünnste Eisscholle. Und dann das Klettern! Aufs Brückengeländer, auf hohe Bäume, aufs Dach! Wieviel Sorglosigkeit kann dabei sein, aber manchmal auch: wieviel Grosstueri oder Rekordsucht!

Lest jede Zeile noch einmal nach! Wie viele Gefahren erkennt ihr?

H. Sg.